Bei genauestem Studium der einzelnen Kacheln fanden wir weder eine Signatur des Töpfers noch einer bestimmten Werkstätte. Die meisten und gerade die schönsten Kacheln dürften bereits bekannt sein, da selbe den beiden Fronten angehören, welche für den Besucher sichtbar sind. Neben den quadratischen Kacheln des Unterbaues mit den vielfarbigen Blüten und Früchten, die in ihrer grotesken Stilisierung an der Grenze des Schönen stehen, sind es im Oberbau große Kacheln mit einzelnen Heiligenfiguren, weiters mehrere figurenreiche, wie jener mit der Krönung Mariens, der Anbetung des Jesukindes, dem Erzbischof Leonhard von Keutschach und andere.

Die Beste zeigt die nahezu vollrunde, sitzende Figur eines Bischofes, in der Linken eine Salzkufe haltend und seitlich von zwei Engeln, deren einer das Keutschachsche Wappen trägt, flankiert.

Den beiden anderen Fronten des Ofens gehören die Kacheln mit folgenden Darstellungen an:

Vier Wappen: Wappen von Salzburg, der Familie Keutschach, jenes der Domprobstei und das angeblich vom Erzbischof Leonhard mit Bezug auf die übermütig gewordene Bürgerschaft selbst gewählte Wappen — die einer umgestürzten roten Mütze entsprießende Palme.

Ein wilder, vollständig behaarter Mann entsteigt einer Blume.

Das Wappen von Salzburg mit zwei wilden Männern als Schildhalter.

Kaiser Friedrich III. zwischen dem kaiserlichen Adler und dem österreichischen Bindenschild.

Halbfigur eines Propheten, auf einer Bandrolle mit „Malachias“ bezeichnet.

Den ersten Schritt zum Nachweis der vermutlichen Herkunft dieses Ofens ermöglicht uns eine Serie einfarbig grüner Kacheln in der Sammlung des Herrn Dr. Albert Figdor. Sie stammen aus Rauris.

Von diesen Stücken heben wir besonders hervor die beiden Kacheln mit den bereits genannten Vorwürfen: Prophet Malachias und Blume, aus deren Kelch ein junger Mann steigt. Diese zwei Kacheln wiederholen sich, genau in Größe und Durchführung übereinstimmend am Ofen der Hohensalzburg und befinden sich an der, der Wand zugekehrten Seite. Aber auch der Ofen im Besitze des Herrn Miller von Aichholz enthält genau die gleiche Malachiaskachel. Dieser Ofen ist früher auf einem Schlosse in der Nähe des Marktes Aussee gestanden.

Vergegenwärtigen wir uns die ursprünglichen Standplätze dieser drei Öfen, welche unzweifelhaft nunmehr auf eine Werkstätte zurückzuführen sind, so sehen wir, daß dieselben Salzburg, Rauris und Aussee, einem auffallend eng begrenzten Gebiet angehören, innerhalb dessen die Stätte der Entstehung dieser Öfen mit Recht zu suchen wäre.

Ausdrücklich sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß sich Wiederholungen der genannten Kacheln sonst weder in anderen österreichischen Ländern noch in Deutschland gefunden haben. Somit fällt Nürnberg als Entstehungsort überhaupt aus dem Bereiche der Möglichkeit.